Aus dem Geschworenenzimmer

Von Hermann Alexander, New York — *Illustriert von R. M. Hartmann*

Sensationsprozesse und Morddramen sind in unserem Gerichtsleben mehr als je an der Tagesordnung. Kaum ein Fall aber ergreifender und tragischer in seinen Folgen als der Lamprey-Fall in F., Maine, welcher lange nach seiner Beendigung die Gemüter noch mehr beschäftigte, als während der Verhandlungen.

Der alte Zedekiah Lamprey hatte nach dem Abendessen sein Wohnzimmer verlassen, um frische Luft zu schöpfen und nachzusehen, ob draußen alles in Ordnung sei.

Etwa eine Stunde später glaubte seine Frau, die sich über das lange Ausbleiben ihres Gatten noch nicht gewundert, denn die Nacht war glühend heiß und der Aufenthalt im Hause keineswegs angenehm, einen schwachen Schrei zu hören.

Sie trat vor die Tür und rief mit lauter Stimme, welche in der Aufregung schrill und unnatürlich klang:

„Zedekiah, Zedekiah!"

Aber es kam keine Antwort.

Allmächtiger, was war geschehen?

Zitternd schaute sie sich um und sah, daß die Tür der Scheune weit offen stand.

So schnell ihre Füße sie trugen, eilte sie dorthin.

„Großer Gott, Zedekiah!"

Halb im Heu vergraben lag er da. Aus dem blutüberrieselten Gesicht starrten mit dem Ausdruck furchtbarsten Entsetzens die weitgeöffneten Augen hervor.

Die Frau war stark und verlor nicht die Besinnung. Sie kniete an der Seite des al-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359716164-19290800/35 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT